



Gemeinsam grün!

Interreligiöse Ideen für
Schöpfungsbewahrung und Nachhaltigkeit in Grundschulen





Herausgeber:

 ERZBISTUM KÖLN

Erzbistum Köln | Generalvikariat
Bereich Erwachsenenseelsorge & Dialog
Fachbereich Dialog der Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen
Bereich Schule/Hochschule
Fachbereich Religionsunterricht, Lehrerbildung & öffentliche Schulen
Marzellenstr. 32
50668 Köln

Inhalt

Vorwort	4
Kinder als wichtige gesellschaftliche Akteure	5
Freude an der Natur – Von Kindern und ihrer Sichtweise lernen	5
Auf die eigene Haltung kommt es an!	5
Bewahrung von Schöpfung und Umwelt als interreligiöses Thema – Impulse aus den Religionen	6
✡ Judentum: In der Ruhe liegt die Kraft für Engagement	7
✝ Christentum: Plädoyer für Solidarität und Vertrauen	8
☪ Islam: Wir brauchen gute Vorbilder!	8
☸ Buddhismus: Suche nach dem Mittleren Weg	9
ॐ Hinduismus: Alles hängt mit allem zusammen	9
Praktische Anregungen für die Grundschule	
Natur und Umwelt	10
Wie funktioniert Selbstversorgung?	12
Wasser als endliche Ressource	13
Wasserkreislauf und verantwortungsvoller Umgang	13
Fasten und Feiern	15
Fastenzeiten mit Umweltschwerpunkt	15
Feste mit Umweltbezug	15
Interreligiöses Arbeiten in der Grundschule:	
Einige Hinweise und Ansprechpersonen für die Praxis	17
Impressum und Kooperationspartner/innen	20

Vorwort

Nachhaltigkeit und Bewahrung der Umwelt werden in unserer Gesellschaft immer wichtiger. Viele Grundschulen machen es sich zur Aufgabe, ein Bewusstsein für die Umwelt bei den Schülerinnen und Schülern zu schaffen. Sie sensibilisieren Schülerinnen und Schüler für dieses wichtige Thema und setzen gemeinsam größere und kleinere Umweltprojekte in die Tat um. Im Lehrplan für die Grundschule kommt diesen Themen eine wichtige Bedeutung zu. Erwachsene können dabei von der Neugier und dem Entdeckergeist von Kindern lernen. Umweltschutz betrifft wie kaum ein anderes Thema die Zukunft unserer Kinder. Sie tragen die Konsequenzen unseres heutigen Verhaltens. Umso wichtiger ist es, dass Erwachsene sich mit der Thematik auseinandersetzen, ihr eigenes Verhalten verändern und die Kinder möglichst früh aktiv in Lernprozesse einbeziehen.

Obwohl das Thema gerade hochaktuell ist, ist es im Grunde schon viele Jahre alt. In allen Religionen und Kulturen werden die Liebe zur Natur und ein sorgsamer Umgang mit den Mitbewesen gefördert. Gemeinsam mit Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartnern aus verschiedenen Religionen haben wir nun für Sie ergänzend zu Ihrem bereits bestehenden Engagement praktische Ideen gesammelt, die deutlich machen wollen: Umweltschutz und Bewahrung der Schöpfung sind Themen, die uns alle angehen!

Gemeinsam mit anderen schaffen wir viel mehr als alleine. Wir freuen uns, dass Sie dabei sind!

Ihre **Anna-Maria Fischer** und **Arianita Mölder**

Fachbereich Dialog der Konfessionen, Religionen & Weltanschauungen
im Erzbistum Köln

Ihre **Andrea Gersch**

Fachbereich Religionsunterricht, Lehrerbildung & öffentliche Schulen
im Erzbistum Köln

Kinder als wichtige gesellschaftliche Akteure

Bereits Kinder in jungen Jahren haben ein ausgeprägtes Gerechtigkeitsempfinden und können wichtige Akteure für den Umweltschutz und andere Bereiche sein. Kinder möchten etwas bewegen. Es ist hilfreich, wenn sie gute Rahmenbedingungen hierfür vorfinden und wir sie unterstützen.

Freude an der Natur – Von Kindern und ihrer Sichtweise lernen

Vor der Frage, wie man sich möglichst umweltfreundlich verhalten kann, ist es wichtig, von den Kindern zu lernen: Sie beobachten ihre Umwelt und staunen über die Wunder der Natur. Genau hierfür gilt es, immer wieder Gelegenheiten zu schaffen: sich gemeinsam zu freuen, dass wir auf dieser schönen Erde leben dürfen; die Natur als Lebensraum zu erfahren und lieben zu lernen. **Was wir lieben, werden wir auch längerfristig und mit Freude schützen.**

Auf die eigene Haltung kommt es an!

Nicht alleine durch Umweltkatastrophen sehen wir: Umweltschutz ist ein großes, mitunter auch existentielles Thema. Damit Umweltbewusstsein über einzelne Projekte hinaus wirklich nachhaltig umgesetzt werden kann, erscheint es wichtig tiefer zu schauen.

Es kann hilfreich sein wahrzunehmen: Wer und was gehört eigentlich zu meiner Umwelt?

Wie ist mein Leben mit anderen Lebewesen verbunden, wo hängt es von anderem Leben ab?

Es kann inspirierend sein zu hören: Warum engagieren sich unterschiedliche Menschen für die Umwelt?

Was motiviert sie, was gibt ihnen Kraft?

Es kann wichtig sein zu überlegen: Wie möchte ich selbst leben? Welche Werte möchte ich Kindern für ihr Leben mitgeben?



Bewahrung von Umwelt und Schöpfung als interreligiöses Thema – Impulse aus den Religionen

Umweltschutz ist ein gemeinsames Thema in allen Religionen und Kulturen. Für die Umsetzung eines Alltags im Einklang mit der Natur kann es in einer Grundschule als Unterstützung hilfreich sein, die Ressourcen von Religionen und Kulturen zum Thema Schöpfungsbewahrung und Nachhaltigkeit kennenzulernen und an vorhandene Haltungen anzuknüpfen.

In diesem Praxisheft wird besonders auf den Lehrplan für die Primarstufe in Nordrhein-Westfalen im Fach Katholische Religionslehre, am 1.8.2021 vom Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen herausgegeben, Bezug genommen. Vergleichbare Bezüge zu Umwelt und Schöpfung finden sich auch in den Lehrplänen für evangelischen, islamischen und jüdischen Religionsunterricht in NRW. Im Unterricht leistet das Fach Katholische Religionslehre Beiträge „zu fachübergreifenden Querschnittsaufgaben“. Vor allem die „Werterziehung“ und „Verbraucherbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung“ haben einen bedeutenden Stellenwert für den Umweltschutz.

Für die drei abrahamitischen Religionen Judentum, Christentum und Islam geht der Auftrag der Schöpfungsverantwortung noch über den Schutz der Umwelt hinaus. Sie teilen die Vorstellung, dass Gott die Welt mit allem, was da ist, so gewollt und erschaffen hat und auch heute noch schöpferisch in ihr wirkt. Dabei ist die Schöpfung in einem Gleichgewicht erschaffen, das für die Erhaltung der Welt bewahrt werden sollte. Die drei abrahamitischen Religionen unterstreichen die besondere Verantwortung der Menschen für diese gute Schöpfung. Der Mensch wird im Buch Genesis (Kap. 1) von Gott nicht als Beherrscher, sondern als Hüter der Schöpfung beauftragt. Wie ein guter Hirt soll der Mensch die Schöpfung bewahren und schützen. Im Koran erhält der Mensch als Statthalter (khalifa) Gottes den Auftrag, für die Erde mit allem, was auf ihr lebt, als „anvertrautes Gut“ (amana) Verantwortung zu übernehmen (Sure 16,79-82 und 20,53-55). In seinen Werken ist auch Gott selbst zu finden. Alles Lebendige steht mit dem Schöpfergott in Beziehung und lebt aus ihm heraus. Insofern ist Schöpfung ein Begriff für ein Beziehungsgeschehen, in dem Gott den Menschen Freiheit, Verantwortung und Neuwerdung zutraut.

Im Lehrplan für das Fach Katholische Religionslehre NRW von 2021 wird dies vor allem in den Bereichen „Miteinander leben in Gottes Schöpfung“ und „Religionen und Weltanschauungen“ aufgegriffen.

Im konkreten interreligiösen Dialog merken wir: Die Bewahrung unserer Umwelt und Schöpfung wird immer wieder als große Gemeinsamkeit zwischen religiösen Menschen jeglicher Zugehörigkeit und auch nicht religiös orientierten Menschen erlebt. Gleichzeitig ist es ein Thema, das alle Altersgruppen verbindet. Jede Sicht ist wertvoll und kann bereichernd sein.

Hier haben wir einige Beispiele aus den fünf Weltreligionen für Sie ausgewählt und an einigen Stellen auch Impulse für Ihre Arbeit in Grundschulen formuliert. Die Beispiele verstehen sich hierbei nicht als exklusiv auf eine Religion bezogen. Vielmehr sind sie eine Einladung, Verbindendes zu suchen. Wenn Sie weitere Informationen wünschen, besuchen Sie gerne unsere Webseite www.religions-go-green.de.

Judentum



In der Ruhe liegt die Kraft für Engagement

Im Judentum ist der Schabbat als Tag, an dem die Schöpfungsarbeit vollendet war, ein wirklicher Ruhetag. Hier wird Pause gemacht. Die Reize des stressigen Alltags werden reduziert. Fernseher und Handy bleiben aus. Der Tag wird mit der Familie in Ruhe genossen.

Regelmäßige Ruhepausen einzüben, lohnt sich. Schnell geraten wir sonst wieder in ein „Hamsterrad“. Unterbrechungen können helfen, klarer zu sehen, was und wer wirklich wichtig ist. Sie können Kraftquelle sein, damit es danach auch wieder mit „geladenen Akkus“ weitergehen kann. Auch Engagement für die Schöpfung braucht Kraftquellen.

- **Impulsfragen für die Arbeit in der Grundschule:** Wie gestalten wir im Schulalltag die Pausen? Was kann uns helfen, uns zu erholen und am Leben zu freuen? Wie können wir unsere Sinne schärfen für das aufmerksame Wahrnehmen der Schöpfung in all ihren Beziehungen? Was sollten wir besser weglassen?



Warum engagiere ich mich als Jüdin für Umweltschutz? (Dr. Deborah Williger)

„Während meines landwirtschaftlichen Studiums wurde mir klar, dass meiner jüdischen Identität Wesentliches fehlen würde, sollte ich mich nicht mit aller Kraft für die Mitwelt engagieren. Heute bin ich als jüdische Ökotheologin am interdisziplinären Institut für Theologische Zoologie in der Mitweltbildungsarbeit tätig. Im interreligiösen Dialog setzte ich darauf, dass wir uns jetzt für unsere Mitwelt ‚radikal erbarmen‘ und gemeinsam wirkungsvoll für den Erhalt der Schöpfung kämpfen.“

- Auf unserer Webseite haben wir weitere kurze Interviews mit Engagierten aus verschiedenen Religionen zusammengestellt: www.religions-go-green.de.



Christentum

Solidarität und Vertrauen



In der Bergpredigt sagt Jesus: „Sorgt euch nicht um euer Leben und darum, dass ihr etwas zu essen habt, noch um euren Leib und darum, dass ihr etwas anzuziehen habt. Ist nicht das Leben wichtiger als die Nahrung und der Leib wichtiger als die Kleidung?“ (Mt 6, 24).

Jesus lädt ein zu überlegen: Was ist das Wesentliche? Was hat Priorität? Wie setze ich meine Zeit und Ressourcen gut ein, auch zum Wohle anderer Mitgeschöpfe?

Dahinter steckt auch ein Plädoyer für Vertrauen: auf Gott, auf andere, auf sich selbst. Vertrauen hilft dabei, sich in seinen Nächsten hineinversetzen und mit ihm solidarisch sein zu können. Papst Franziskus spricht in seiner Enzyklika Laudato Si auch von unserer Sorge um die Erde als das gemeinsame Haus, in dem wir alle leben.

- **Impulsfragen für die Arbeit in der Grundschule:** Was brauchen wir zum Leben? Worauf könnten wir verzichten? Wie können wir uns in die Lage anderer Menschen einfühlen, denen es nicht so gut geht? Wie können wir ganz konkret miteinander teilen? Was gibt mir im Alltag Kraft? Was hilft mir, auf Gott zu vertrauen?

Islam

Wir brauchen gute Vorbilder!



Im Islam haben neben dem Koran auch die Aussprüche und Lebensweise des Propheten Muhammad einen zentralen Stellenwert. Konkretes Beispiel: Im Projekt „Faire Moschee“ wurde in einer Moschee ganz einfach Wasser eingespart. An den Wasserhähnen wurde ein Ausspruch Muhammads angebracht, wonach Wasserverschwendung zu vermeiden sei: „Verschwendet kein Wasser, auch wenn Ihr eure Waschung am Ufer eines reichlich fließenden Flusses durchführt.“ Diese schlichte Erinnerung half, auch ohne bauliche Veränderungen den Wasserverbrauch um 30% zu reduzieren.

- **Impulsfragen für die Arbeit in der Grundschule:** Welche guten Vorbilder zur Bewahrung der Natur kennen wir? Wie können wir diese Vorbilder in unser Engagement für die Schöpfung einbeziehen? Wer kann uns unterstützen?



Buddhismus

Suche nach dem Mittleren Weg



Entgegen dem allgemeinen Streben nach andauerndem Wachstum und einem zerstörerischen Konkurrenzprinzip lehrt Buddha den „Mittleren Weg“. Im Buddhismus gehört es zur Praxis zu spüren und zu erkennen, wann etwas ausreichend bzw. genug für uns ist.

Es wird ein Weg gesucht zwischen einem zu streng asketischen, sich selbst schädigenden Weg und dem unreflektierten Konsumrausch und Überfluss. Wichtig ist das Einüben von Mitgefühl und Achtsamkeit mit allen Mitlebewesen und der heilsame Umgang mit der Natur.

- **Impulsfragen für die Arbeit in der Grundschule:** An welchen Stellen wünsche ich mir als Schülerin oder Schüler, dass wir miteinander und mit Tieren und Pflanzen achtsamer umgehen? Wie können wir Achtsamkeit gemeinsam einüben?
- Konkrete Anleitungen für Achtsamkeitsübungen und Meditationen mit Kindern (z.B. eine Anleitung zum achtsamen Essen) finden Sie auch auf unserer www.religions-go-green.de.

Hinduismus

Alles hängt mit allem zusammen



„Der Herr beherrscht und besitzt alles Beseelte und Unbeseelte im Universum. Der Mensch soll daher nur die Dinge annehmen, die er braucht und die ihm als Anteil zur Verfügung gestellt sind. Er soll nicht andere Dinge nehmen, weiß er wohl, wem sie gehören.“ (1. Sri Isopanishad, 1. Mantra) Ebenso meinte Gandhi: „Für alle Menschen ist genug Platz auf der Erde, nur nicht für ihre Gier.“

Noch heute ernähren sich die meisten Hindus vegetarisch, vor allem verzichten sie auf Rindfleisch. Denn warum sollte man die Kuh töten? Man sollte ihr dankbar sein, da sie uns stets mit ihrer Milch versorgt.

Das Gesetz des Karmas regelt, dass alle Aktionen Reaktionen mit sich bringen, im Guten wie im Schlechten, auch über den Tod hinaus, da die Seele als ewig betrachtet wird.

Viele Hindus leben entsagend. Armut löst bei den Hindus keine Gewalt aus, sondern lehrt, mit wenig auszukommen und trotzdem glücklich und bescheiden zu sein. Kein Lebewesen ist mehr wert als das andere, da in jedem die ewige Seele (atma) und die Überseele (Gott, paramatma) wohnt.

- **Impulsfragen für die Arbeit in der Grundschule:** Wie ernähren wir uns in der Schule? Wie nehmen wir Rücksicht darauf, wenn jemand andere Nahrungsgewohnheiten hat, z.B. bestimmte Dinge nicht essen kann oder möchte? Sind wir bereit, selbst auf etwas zu verzichten, z.B. auf Fleisch? Wie wichtig ist uns die artgerechte Haltung von Tieren?

Praktische Anregungen für die Grundschule

Es gibt zahlreiche Ideen für Umweltprojekte in der Grundschule.

Wir haben hier einige Beispiele mit interreligiösen Bezügen für Sie in Kurzform zusammengestellt. Nähere Informationen und weitere Beispiele finden Sie auf unserer Webseite www.religions-go-green.de.

Gerne können Sie uns auch Ihre Ideen und Praxisbeispiele aus dem Schulalltag schicken, die wir dann auf der Webseite für andere als Anregung zur Verfügung stellen können.

Natur und Umwelt

An vielen Schulen gibt es Außenbereiche, die besonders gestaltet sind oder neugestaltet werden können. Startpunkt für die Umsetzung von Projekten könnte die Reflexion über folgende Fragen sein:

- Bietet das Außenspielgelände/die Umgebung genügend Anregungen, damit die Kinder einheimische Sträucher, Pflanzen und Tiere kennenlernen und beobachten können?
- Stehen ausreichend Beobachtungsmaterialien und unterschiedliche (auch digitale) Nachschlagewerke zum selbstständigen Forschen und Entdecken für die Kinder zur Verfügung?
- Gebe ich den Kindern ausreichend Zeit für ausführliche Beobachtungen und habe ich anschließend Zeit, ihnen zuzuhören, was sie beobachtet, entdeckt und erlebt haben?
- In welchen Situationen kann ich den Kindern Verantwortung für ihr Handeln übertragen?
- Können die Kinder ihren Fragen nachgehen und welche Unterstützung kann ich ihnen anbieten?
- Welche Gestaltungsmöglichkeiten biete ich den Kindern zu dem Thema an?

(Quelle: Bildungsgrundsätze für Kinder von 0-10 Jahre, Hrsg. Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen, 2018, S. 124f)



Das Thema „Schöpfung“ wird im Religionsunterricht aufgegriffen. Der Lehrplan unterscheidet die Kompetenzerwartungen am Ende der Schuleingangsphase und am Ende der Klasse 4. Um die Schülerinnen und Schüler für das Thema Umwelt und Nachhaltigkeit zu sensibilisieren, bietet sich eine Kooperation zwischen dem Fach Katholische Religionslehre und dem Sachunterricht an. Im Lehrplan Sachunterricht gibt es den Bereich „Natur und Umwelt“. Dieser Bereich lässt sich z.B. sehr gut mit dem Bereich „Miteinander leben in Gottes Schöpfung“ verknüpfen. Nach dem Lehrplan für das Fach Katholische Religionslehre sollen die Schülerinnen und Schüler am Ende der Schuleingangsphase „Ideen und Regeln für einen verantwortungsvollen Umgang mit der Schöpfung“ benennen können. Am Ende der Klasse 4 sollen die Schülerinnen und Schüler „an Beispielen Möglichkeiten und Grenzen eines verantwortungsvollen christlichen Umgangs mit der Schöpfung auch in eigener Mitverantwortung“ erörtern können.

Am Ende der Schuleingangsphase unterscheiden die Schülerinnen und Schüler „typische Tiere in deren Lebensräumen“ und „unterscheiden typische Pflanzen in deren Lebensräumen“ (Lehrplan Sachunterricht NRW). Am Ende der Klasse 4 bewerten die Schülerinnen und Schüler „die Bedeutung von Natur- und Umweltschutz für den Erhalt der Lebensbedingungen von Tieren, Pflanzen und Menschen und leiten Handlungsmöglichkeiten ab“ (Lehrplan Sachunterricht Primarstufe NRW). Voraussetzung für eigene Beobachtungen ist, dass die Schülerinnen und Schüler einen klaren Forschungsauftrag erhalten, z.B. welche Tiere haben auf dem Schulgelände ihren Lebensraum?



Praktische Idee:

Wie funktioniert Selbstversorgung?

Wir sind es gewohnt, Obst und Gemüse im Supermarkt oder auf dem Markt zu kaufen. Heimische und exotische Früchte werden dort angeboten. Eine Aufgabe für Schülerinnen und Schüler kann darin bestehen, zu recherchieren, welches Obst und welches Gemüse aus welcher Region kommt. Ein weiterer Schritt wäre zu recherchieren, welches Obst und Gemüse in Deutschland gut wachsen kann. Daraufhin können entsprechende Sträucher und Pflanzen gepflanzt werden, um die sich die Kinder und pädagogischen Fachkräfte gemeinsam kümmern. Die Pflanzen können gekauft werden oder es bietet sich vielleicht die Möglichkeit, Stecklinge von bereits bestehenden Pflanzen zu ziehen.

Das Ernten der Früchte und gemeinsame Verarbeiten, verbunden mit einem feierlichen Rahmen können das Projekt abrunden.

Nutzen:

Die Kinder lernen unterschiedliche Pflanzen kennen, die sich für den Anbau auf dem Schulgelände und in hiesigen Gärten eignen. Sie lernen Verantwortung zu tragen und sehen die Auswirkungen, wenn sie sich besonders gut oder eher weniger um die Pflanzen kümmern. Dadurch machen sie die Erfahrung der Selbstwirksamkeit. Sie lernen, dass nicht alles im Geschäft gekauft werden muss, sondern man selbst in einem gewissen Rahmen die Möglichkeit hat, sich zu versorgen. Die Kinder lernen darüber hinaus auch, wie viel Zeit es beansprucht, bis aus dem Samen eine Pflanze und daraus schließlich das essbare Obst oder Gemüse geworden ist. Auch durch den Faktor Zeit lernen die Kinder exemplarisch eine andere Wertschätzung von Nahrung.

Mögliche religiöse Bezüge:

Das Thema kann um die religiösen Bezüge zu Bäumen und Pflanzen in den verschiedenen Religionen erweitert werden. Gemeinsam kann besprochen werden, dass ein unnötiges Schädigen von Pflanzen und Bäumen in verschiedenen Religionen verboten wird und es im Judentum sogar ein eigenes Neujahrsfest der Bäume gibt (Tu BiSchwat). Es liegt in der Zeit, in der die Bäume zu blühen beginnen. Der Tisch wird festlich mit den schönsten Früchten der „sieben Arten“ Weizen, Gerste, Wein, Feigen, Granatäpfel, Oliven und Honig gedeckt. Häufig fahren die Menschen raus in die Natur und pflanzen neue Bäume.

Ein gemeinsames Pflanzenfest oder ein Erntedankfest in der Grundschule mit Bezügen aus verschiedenen Religionen ist eine Möglichkeit, das Thema zu vertiefen. Erntedankfeste gibt es neben dem Christentum auch im Judentum (Laubhüttenfest bzw. Sukkot) und Hinduismus (Makar Skaranti). Im Buddhismus gibt es ein Fest zum Schutz der Keimlinge (Vassa). Im Islam wird beim Opferfest der wichtige Aspekt des Teilens in den Vordergrund gestellt. Auch über mögliche religiöse Bezüge hinaus ist das Thema „Dankbarkeit“ für Nahrung und andere Dinge, die wir als selbstverständlich ansehen, sehr wichtig.

Der 25. April als „Tag des Baumes“ bietet sich darüber hinaus zur Hervorhebung des Themas an.





Wasser als endliche Ressource

In Deutschland drehen wir den Wasserhahn auf und erhalten Wasser, mit dem wir uns selbst und vieles andere nicht nur waschen können, sondern das sich auch zum Kochen und sogar zum Trinken eignet. Das ist jedoch nicht überall auf der Welt so. Denn in vielen Ländern ist Wasser schon heute eine knappe Ressource, die erst aus Brunnen geholt werden muss oder nur zu begrenzten Zeiten aus dem Wasserhahn kommt. Ein achtsamer Umgang mit Wasser ist daher besonders wichtig. Zum Einstieg bietet sich hierbei eine Forschungsaufgabe für die Kinder an. Da Wasser in der Welt eine knappe Ressource ist, ist es wichtig dieses mit den Kindern zu thematisieren. So können die Schülerinnen und Schüler mit Hilfe der i-Pads den pro Kopf Verbrauch von Wasser in verschiedenen Ländern recherchieren und vergleichen.

Praktische Idee:

Wasserkreislauf und verantwortungsvoller Umgang

Zum Thema „Wasser“ gibt es viele praktische Ideen, die einen umsichtigen Umgang mit Wasser vermitteln können. Einmal kann mit den Kindern erarbeitet werden, woher das Wasser aus dem Wasserhahn überhaupt kommt und wohin es verschwindet, wenn es in unseren Abfluss läuft. Dazu kann der Wasserkreislauf nachgebildet oder eine Kläranlage besucht werden. Auch eine kleine selbstgebaute Kläranlage, die aus mit verschiedenen Substanzen ausgelegten Blumentöpfen besteht, kann den Kindern den Prozess näherbringen.

Es könnte auch nachgestellt werden, wie es für Menschen in anderen Ländern ist, wenn sie nur begrenzten Zugang zu Wasser haben. Dazu kann das Wasser in kurzen Phasen abgestellt oder aber an die Wasserhähne ein kleiner Aufkleber geheftet werden, dass Wasser nicht unnötig laufen gelassen werden soll, so wie oben in dem Projekt „Faire Moschee“ beschrieben.

Gerade im Hochsommer ist das Spielen mit Wasser für viele Kinder eine tolle Abwechslung. Kinder sollten auf diese wertvollen entwicklungsunterstützenden Erfahrungen nicht verzichten müssen, doch auch hier ist ein achtsamer, mit den Kindern vorher besprochener Umgang mit dieser Ressource sinnvoll.

Nutzen:

Die Kinder erlangen durch die Auseinandersetzung mit Wasser neue Erkenntnisse und sehen das Wasser und sich selbst als Teil einer im Zusammenhang stehenden Welt. Sie erleben ihre Umwelt als unersetzlich und verletzlich, bekommen jedoch die Möglichkeit, sich aktiv handelnd mit unterschiedlichen Problemstellungen zu befassen, eigene Lösungen zu finden und ihrem Alter entsprechend Verantwortung zu tragen. Indem sie selbst auf den Wasserverbrauch achten, erleben sie sich selbst als kompetent und handlungsfähig. Je früher die Kinder lernen, dass jeder von uns Verantwortung für die Umwelt tragen muss, umso nachhaltiger werden sie diese Aufgabe in Zukunft übernehmen.

Mögliche religiöse Bezüge:

Wasser wird in den Religionen als Urquelle des Lebens gesehen, als Kehrseite kann es aber auch eine bedrohliche, vernichtende Dimension haben, wie z.B. in der Erzählung von der Arche Noah (Gen 6,5-8,22) berichtet wird. Auch im Koran wird die Geschichte der Sintflut mit eigener Akzentsetzung erzählt (Sure 11,25-48).

In der Auseinandersetzung mit dem Thema Wasser bietet sich auch an, Wasser als Symbol zu thematisieren.

Am Ende der Schuleingangsphase sollen die Schülerinnen und Schüler die Bedeutung zentraler religiöser Symbole u.a. Wasser erläutern können.

Darüber hinaus wird in vielen Religionen die lebensspendende und reinigende Wirkung des Wassers betont und in Riten nachvollzogen.

Der religiöse Bezug zum Thema „Wasser“ kann auch über das Konzept der Verantwortung des Menschen für die Schöpfung und seine Verpflichtung zum Maßhalten hergestellt werden. In den Impulsen im ersten Teil weiter oben finden sich hierzu zahlreiche Hinweise aus den Religionen.

Darüber hinaus bietet sich der 22. März als „Tag des Wassers“ zur Hervorhebung des Themas an.



Fasten und Feiern

In allen Religionen gibt es Feier- und Fastenzeiten. Wenn wir wie beim Fasten bewusst auf etwas verzichten und uns wieder bewusst machen, wie wir uns verhalten wollen, können die Feste als Zeiten der „Fülle“ und der Freude dann umso schöner sein.

Praktische Idee:

Fastenzeiten mit Umweltschwerpunkt

Fasten ist in allen Religionen eine Zeit des Innehaltens, der Besinnung und der Frage nach der Änderung des eigenen Verhaltens. Am Ende der Klasse 4 erläutern die Schülerinnen und Schüler „den Ablauf des Kirchenjahres und die Bedeutung der zentralen Feste“ und „nehmen begründet Stellung zu heutigen Ausprägungsformen christlicher Feste (Reflexion von Konsumverhalten, mediale Darstellungen)“ (Lehrplan katholische Religionslehre NRW). Die christliche Fastenzeit kann bewusst mit einem Umweltschwerpunkt gestaltet werden (z.B. Klimafasten). Hierbei können interreligiöse Bezüge hergestellt werden, z.B. zur muslimischen Fastenzeit oder dem Fasten in anderen Religionen. Aber auch ohne direkten religiösen Bezug kann die Grundschule hierzu ein oder mehrere Schwerpunktthemen aufgreifen. Beispiele sind: Ernährung, Solidarität und Teilen, Wasser, einfaches Leben, bewusster Umgang mit Handy und Medien, Neues wachsen lassen, unterwegs in Wald und Natur.

Die muslimische Fastenzeit (Ramadan) verschiebt sich entsprechend dem muslimischen Mondkalender jedes Jahr um 10-11 Tage nach vorne. In den kommenden Jahren werden sich die christliche und muslimische Fastenzeit teilweise überschneiden. Dies kann ein guter Anlass sein, gemeinsam das Thema Umwelt anlässlich der Fastenzeit zu vertiefen. Nähere Informationen und Praxisideen finden Sie auch auf unserer Webseite www.religions-go-green.de.

Nutzen und mögliche religiöse Bezüge:

Die Verbindung von religiös motivierter, bewusster Fastenzeit und Schöpfungsverantwortung kann sich positiv auf Erfolg und Nachhaltigkeit solcher Projekte auswirken. Sinnvoll ist die Verbindung von Fasten und Fest zum Abschluss des Projekts. Als jährlich sich wiederholende Zeit bietet die Fastenzeit die Chance, einen Impuls für das ganze Jahr zu setzen und gleichzeitig daran zu erinnern, sich regelmäßig selbst neu auszurichten. Über die Jahre können verschiedene Schwerpunktthemen gesetzt werden.

Praktische Idee:

Feste mit Umweltbezug

Neben den Fastenzeiten und dem Erntedankfest gibt es auch einige weitere religiöse Feste, bei denen der Umweltbezug noch bewusster herausgestellt werden kann.

Das **Fest zu Sankt Martin** thematisiert z.B. Teilen und Hilfsbereitschaft als wichtige Themen. Am Ende der Schuleingangsphase beschreiben die Schülerinnen und Schüler laut dem Lehrplan für Kath. Religionslehre „die Lebenswege von Heiligen und ermitteln in deren Legenden Hinweise für die Nachfolge Jesu Christi (St. Elisabeth, St. Martin, St. Nikolaus)“. Franziskus von Assisi ist ebenfalls Thema im Religionsunterricht. Er ist ein Heiliger, der für die christliche Schöpfungsverantwortung aber auch für den interreligiösen Dialog besondere Impulse gesetzt hat. Religionspädagogisches Material zum Thema Schöpfung und Hintergrundinformationen zu Franziskus finden Sie auch auf unserer Homepage www.religions-go-green.de. Auch nach der Schuleingangsphase setzen sich die Kinder mit christlich geprägten Lebenswegen von Menschen auseinander und reflektieren deren Einsatz für andere. Hier kann auf das eigene Leben Bezug genommen werden und die Schülerinnen und Schüler können sich selbstständig mit dem Thema Nächstenliebe und Solidarität auseinandersetzen. Dabei könnten auch Themen wie „Upcycling“ und „Second Hand“ aufgegriffen werden bzw. die Frage, wie wir mit alten Dingen umgehen, die vielleicht noch anders gebraucht werden können.

Beim **muslimischen Opferfest** geht es um Teilen und um einen artgerechten Umgang mit Tieren. Im muslimischen **Fastenmonat Ramadan** und beim sog. **Zuckerfest** am Ende des Fastenmonats geht es um das bewusste gemeinschaftliche Essen und die Unterstützung Hilfsbedürftiger. Hier bieten sich Bezüge zu dem Grundgedanken der Solidarität in den verschiedenen Religionen an.

Ein wichtiger Aspekt ist darüber hinaus auch, dass bei der Planung der Feste der Umweltaspekt berücksichtigt wird: Wie können wir Müll vermeiden? Verzichten wir auf Einweggeschirr? Wie verwenden wir Reste weiter?

Nutzen und mögliche religiöse Bezüge:

Die Auseinandersetzung mit religiösen Festen ist ein fester Bestandteil des Lehrplanes. Vor allem religiöse Feste bieten immer wieder einen Rahmen an, um sich mit verschiedenen Religionen auseinanderzusetzen. Welche Unterschiede gibt es und wo finde ich Gemeinsamkeiten? Die Kinder „recherchieren – auch digital - Elemente aus der Glaubenspraxis anderer Religionen und berichten davon“ (Lehrplan NRW). Religiöse Feste können eine Chance sein, die Vielfalt der Religionen und Kulturen kennenzulernen. Zur Übersicht über Feste in den Religionen sind interreligiöse Kalender hilfreich, die es teilweise kostenlos gibt (nähere Informationen hierzu finden Sie auf unserer Webseite www.religions-go-green.de). Die Kinder und Eltern können aktiv einbezogen werden und von ihren Traditionen erzählen. Sie können typische Speisen zubereiten und Bilder bzw. andere Gegenstände mitbringen, die den anderen Kindern einen Eindruck über die Hintergründe der Feste geben.

Die Wahrnehmung und Gratulation zu den Festen der verschiedenen Religionen kann den Familien das Gefühl der Wertschätzung vermitteln. Darüber hinaus können zwischen den Religionen und Kulturen verbindende Themen herausgestellt werden, die den Kindern deutlich machen: Wir sind zwar alle unterschiedlich, aber als Menschen miteinander verbunden. **Auch die Schöpfung lehrt uns Vielfalt wertzuschätzen.**



Interreligiöses Arbeiten in der Grundschule: Einige Hinweise und Ansprechpersonen für die Praxis

In der Grundschule sind Schülerinnen und Schüler unterschiedlicher Kulturen und Religionen Nachbarn. Interreligiöses Lernen ist fester Bestandteil des Lehrplanes. Es sollen Kenntnisse und Haltungen vermittelt werden. Dies wird vor allem in dem Bereich „Religionen und Weltanschauungen“ des Lehrplanes Katholische Religionslehre aus NRW thematisiert.

Abschließend seien darüber hinaus fünf wichtige Grundsätze genannt, die für interreligiöses Arbeiten in der Grundschule relevant sind:

1. Interreligiöse und interkulturelle Bildung als Chance

Zusammen mit der sozialen und (inter-)kulturellen sowie der ökologischen Bildung ist interreligiöse Bildung ein weiterer wichtiger Bildungsbereich für Grundschulen – unabhängig von der Trägerschaft. Sie ist in den Bildungsgrundsätzen NRW festgehalten und gehört damit zu den zehn offiziellen Bildungsbereichen. Gerade in der heutigen Zeit, in der Kinder täglich einer gesellschaftlichen Vielfalt begegnen, die sie nicht immer einordnen können, ist die Auseinandersetzung mit dieser Vielfalt sinnvoll. Ein gegenseitiges Kennenlernen bietet eine große Chance: Es fördert das Zusammenleben und kann sich nachhaltig positiv auf den gesamtgesellschaftlichen Zusammenhalt auswirken.

2. Gemeinsames Leben und Lernen in Vielfalt

Kinder erkunden ihre Umgebung und suchen nach Antworten auf ihre Fragen, die zur Identitätsbildung und Entwicklung von Selbstvertrauen beitragen. Je mehr Wertschätzung den Kindern, ihrer Familienkultur, ihrer Herkunft, ihrer Sprache und Religion entgegengebracht wird, umso mehr Selbstvertrauen können Kinder entwickeln. Sie können sich selbstverständlich als Teil der Gesellschaft sehen und selbst umso offener werden für das Zusammenleben mit unterschiedlichen Menschen. Sie können lernen, dass Vielfalt eine Normalität ist, die bereichernd und herausfordernd zugleich ist.

3. Jede Kultur und Religion spricht aus ihrer eigenen Perspektive

Damit sich ein Dialog entwickeln kann, sollte jede Kultur und Religion für sich sprechen können. Statt über den Islam oder andere Religionen zu sprechen, ist es wichtig zu schauen: Welche Religionen und Kulturen sind in der Grundschule (im Team, in den Familien) vertreten? Wer kann ggf. Ansprechperson sein, wenn es um kulturelle und religiöse Bezüge geht? Wie können wir dafür sorgen, dass eine gute Atmosphäre herrscht, die das gegenseitige Kennenlernen fördert? Gerne unterstützen wir Sie bei Bedarf auch bei der Suche nach geeigneten Ansprechpersonen.

4. Gute Partner/innen finden und gemeinsam unterwegs sein

Für die Schülerinnen und Schüler ist es immer sehr interessant, die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der verschiedenen Religionen herauszuarbeiten. Vor allem bei dem Bereich „Religionen und Weltanschauungen“ aus dem Lehrplan bietet sich ein Besuch einer Kirche, einer Moschee und einer Synagoge an. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit Elementen des jüdischen und islamischen Glaubens auseinander; dazu gehört auch die Verbindung zum Christentum in der Person Abrahams (vgl. Kompetenzerwartungen am Ende der Klasse 4, Lehrplan Kath. Religionslehre). Hier bietet sich auch immer eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern an, die aus ihrer Glaubenspraxis erzählen können.

5. Es gibt kein „Universalrezept“, wie interreligiöses Lernen gelingen kann

Der Kontext ist an jeder Schule unterschiedlich. Wichtig ist, dass die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit bekommen, aus ihrer eigenen Religion zu berichten und immer wieder auch auf die Gemeinsamkeiten aufmerksam zu machen. Auf der Webseite www.religions-go-green.de finden Sie Hinweise auf hilfreiche Literatur zum Thema, auf Fortbildungen zu interreligiöser Kompetenz im Primarbereich und auf Ansprechpersonen, die Ihnen gerne beratend zur Seite stehen.

Als Ansprechpersonen stehen Ihnen zur Verfügung:



Anna-Maria Fischer

Theologin, Islam- und Religionswissenschaftlerin
Leiterin des Fachbereichs Dialog der Konfessionen, Religionen & Weltanschauungen
Telefon: 0221 1642 7205
E-Mail: anna-maria.fischer@erzbistum-koeln.de



Andrea Gersch

Erzbischöfliche Schulrätin
Stellv. Leiterin des Fachbereichs Religionsunterricht, Lehrerbildung & öffentliche Schulen
Telefon: 0221 1642 3924
E-Mail: andrea.gersch@erzbistum-koeln.de



Notizen:

Lined area for notes, consisting of 25 horizontal lines.

Impressum:

Redaktion:

Anna-Maria Fischer
Arianita Mölder
Andrea Gersch

Verantwortlich:

Dr. Peter Scharr
Andrea Gersch

Herausgeber:



Erzbistum Köln | Generalvikariat
Bereich Erwachseneneseelsorge und Dialog
Fachbereich Dialog der Konfessionen, Religionen & Weltanschauungen
Bereich Schule/Hochschule
Fachbereich Religionsunterricht, Lehrerbildung & öffentliche Schulen
Marzellenstr. 32
50668 Köln

Kooperationspartner/innen:

Judentum: Dr. Deborah Williger, Institut für Theologische Zoologie e.V. Münster

Christentum: Mechtild Höbsch, Grundschullehrerin
Barbara Fröde-Thierfelder und Dr. Christian Weingarten,
Fachbereich Schöpfungsverantwortung des Erzbistums Köln

Islam: Agata Skalska und Redouan Aoulad Ali,
Kreis der Düsseldorfer Muslime/Koodinierungsstelle muslimisches Engagement Düsseldorf e.V.,
Sabira Bouhired, Begegnungs- und Fortbildungszentrum muslimischer Frauen Köln e.V.

Buddhismus: Werner Heidenreich, Deutsche Buddhistische Union e.V.

Hinduismus: Dr. Alice Schumann, Food for Life e.V.

Bildnachweise:

Dr. Deborah Williger: © privat
Anna-Maria Fischer: © Erzbistum Köln
Andrea Gersch: © Andrea von J. Rolfes
Grafik: Adobe Stock © stats111, © missbobbit
Fotos: Adobe Stock:
Titel, S. 10/11, S. 12, S. 14, S. 18: © Robert Kneschke
S. 2., S. 8 © WavebreakMediaMicro
S. 5: © pingpao
S. 7: © Maryana
S. 13: © Tomasz
S. 16: © Fevziie

Gestaltung und Umsetzung: Olaf Schettler, design-OS

